

fentlicht A. Suppan unter der Überschrift „Was kommt nach Österreich-Ungarn?“ aus dem Nachlaß Masaryks erstmals ein im September 1918 von dem österreichischen Beamten Dr. Friedrich Hertz verfaßtes Memorandum über Möglichkeiten zur Beilegung des Nationalitätenkonflikts und die Replik des späteren langjährigen tschechoslowakischen Gesandten in Paris, Štefan Osuský. Sie erlauben aufschlußreiche Einblicke in die Vorstellungen der regierungsnahen Professoren Lammasch und Redlich für einen Ausgleich und der inzwischen von den Alliierten anerkannten, unbeirrt den Nationalstaat der Tschechen und Slowaken fordernden Auslandsaktion.

Jörg K. Hoensch

*Sigismund von Luxemburg. Kaiser und König in Mitteleuropa 1387–1437. Beiträge zur Herrschaft Kaiser Sigismunds und der europäischen Geschichte um 1400.* Hrsg. von Josef Macek, Ernő Marosi und Ferdinand Seibt. (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit, Bd. 5.) Fahlbusch Verlag. Warendorf 1994. XX, 356 S., 65 Abb. — Der hochinteressante Sammelband vereint 30 Beiträge eines Budapester Symposions, das im Juli 1987 anlässlich des 600. Gedenkjahres von Sigismunds ungarischer Thronbesteigung und des 550. seines Todes veranstaltet worden war. In sechs Sektionen – Sigismund und die Krise der europäischen Mächte, Hussiten und Kirchenpolitik, Städtewesen und Städtepolitik, Wirtschafts- und Verkehrswesen, Hof und Residenzen sowie „Ikonographie“: Internationaler Stil um 1400 – wird ein anschauliches Bild des Herrschers vermittelt, der zumindest in der deutschen Geschichtsschreibung bis zur Gegenwart im Schatten seines Vaters, Kaiser Karls IV., steht. Zu Recht vermerkt Ferdinand Seibt, daß es gerade diese mitteleuropäische und dem „Interessenbereich der deutschen Historiographie leider lange Zeit ferne Situation“ gewesen sei, die Sigismund aus dem aktuellen Themenfeld habe zurücktreten lassen. Neben der Reichspolitik des Luxemburgers, die Peter Moraw in einem überaus anregenden Beitrag als „respektables Stehenbleiben“ und „zukunftsarme Selbstbehauptung“ interpretiert, wird besonders die Herausforderung durch den Hussitismus aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Eine zumindest ansatzweise Berücksichtigung der Kirchenpolitik Sigismunds im ungarischen Raum fehlt leider vollständig. Dafür wird Ungarn in den kunsthistorischen Beiträgen, die sich von Sigismunds Mäzenatentum über die gotische Wandmalerei in Oberungarn bis hin zur Hofkultur und zu den Residenzen der Aristokratie erstrecken, ungleich mehr Raum gewidmet als den böhmischen Ländern.

Joachim Bahlcke

*Philippe Dollinger: Die Hanse.* (Kröners Taschenausgabe, Bd. 371.) 4., erweiterte Aufl. Alfred Kröner Verlag. Stuttgart 1989. 630 S., 6 Ktn. u. Pläne (DM 36, —.) — Philippe Dollingers „Die Hanse“ (erstmalig auf Französisch erschienen 1964) zählt zu den zuverlässigsten Darstellungen der hansischen Geschichte und ist in mehrere Sprachen übersetzt worden. Die deutsche Ausgabe von 1966 (vgl. die Rezension von Friedrich Benninghoven in: ZfO 18, 1969, S. 298–302) wurde in der zweiten und dritten Auflage (1976, 1981) durch „Zusätze zum Text“ und Ergänzung der Literatur dem Forschungsstand angepaßt. Der vierten Auflage ist anstelle der vorherigen „Zusätze“ ein selbständiger Forschungsbericht „Die Entwicklung der hansischen Geschichtsforschung 1960–1985“ eingefügt (S. 486–514). Auch dem Literaturverzeichnis ist ein „Nachtrag zur 4. Auflage“ angehängt worden (S. 612–614). Die Notwendigkeit von Neuauflagen ist ein Beleg für das diesem Werk mit Recht entgegengebrachte Interesse.

Hugo Weczerka

*Brandenburgisches Namenbuch. Teil 8. Die Ortsnamen des Landes Lebus.* Bearb. von Cornelia Willich mit einem siedlungsgeschichtlichen Beitrag von Rolf Barthel. (Berliner Beiträge zur Namenforschung, Bd. 9.) Verlag Hermann Böhlaus Nachf. Weimar 1994. 320 S., 8 Ktn. (DM 68, —.) — Nach dem bewährten Muster des erfreulich rasch fortschreitenden Brandenburgischen Namenbuchs (vgl. etwa ZfO 44, 1995, S. 125f.) beleuchtet Rolf Barthel in Kap. I die Besiedlungsgeschichte des Landes Lebus an der mittleren Oder (S. 9–50) von der Ur- und Frühgeschichte bis hin zu den gegenwärtigen Verhältnissen. Wichtige Ergebnisse sind auf archäologischen Karten (Funde der Steinzeit, S. 46; der Bronzezeit, S. 47; der